Schatzkammerverkostung mit Klaus Schmikl

50 JAHRE Bei der jüngsten Weinprobe stand der 1976er-Jahrgang bei den GenussSpechten (HWG) im Fokus

HOCHHEIM (hwg). In diesem Jahr feiern alle 1976 geborenen Menschen ihren 50sten Geburtstag. „Sie sehen Abraham / Sarah", wie man in den Niederlanden sagt und dort lässt man es so richtig krachen. Auch ein besonderer Weinjahrgang hat das halbe Jahrhundert erreicht, der 1976er. Wer dabei war, erinnert sich vielleicht an diesen heißen Sommer. „Ich war 11, wir hatten Besuch aus California, wo wir einst gelebt hatten und der Besuch meinte damals: ‚oh, das Wetter ist doch wie bei uns, warum sagt man immer, Deutschland wäre so kalt?'"

Der 1976er galt und gilt noch heute als Jahrhundertjahrgang. So war es für die GenussSpechte naheliegend, eine Veranstaltung mit Weinen dieses Jahrgangs ins Auge zu fassen. Klaus Schmikl hatte Anfang des Jahres zu Hendrik Ruitenberg gesagt, diesen runden Geburtstag müsste man durch eine besondere Weinprobe feiern.

Am Sonntag, dem 25. Oktober war es dann so weit. Im Vorstand hatte man sich im Vorfeld überlegt, dass Snacks mit einem nostalgischen Augenzwinkern Richtung Siebziger vortrefflich passen sollten.

Pünktlich um 19 Uhr begrüßte Hendrik die Anwesenden und gab das Wort an Klaus Schmikl weiter. Der meinte scherzhaft, er hatte ja eigentlich nur den Wein beisteuern und als Gast teilnehmen wollen, jetzt leite er die Probe. Das war natürlich volle Absicht, gewesen, denn keiner kann so tolle Anekdoten und so viel Wissenswertes über Wein erzählen. Schmikl weiß bei jeder Parzelle, wer sie gepflanzt, bei jedem Stickel, wer ihn gesetzt hat.

Zum Thema der stilechten Häppchen: es gab einen bunten Teller mit putzigen Mettigelchen, Leberwurstbrot mit Gürkchen, gefüllte Eier (mit Lachschnitzeln und deutschem Kaviar), Spargel-Schinken-Röllchen, Käse-Trauben-Spieße und von Iri als Zugabe leckere Oliven-Sardellen-Schmetterlinge.

Zum Auftakt ein Rotwein aus Assmannshausen

Die Probe ging zunächst fremd mit dem einzigen Rotwein des Abends, einem Assmanshäuser Höllenberg Spätburgunder Spätlese vom Weingut Carl Strieth in Winkel.

Klaus Schmikl hatte nicht nur Interessantes über Wein zu erzählen, sondern sich auch mit 1976er Ereignissen aus aller Welt gewappnet.

Aus dem ersten Quartal des Jahres 1976: Das Jugendarbeitsschutzgesetz legte fest, dass Lehrlinge 40 statt 42 Stunden und nur an 5 Tagen in der Woche arbeiten dürften. Die Richtpreise für Roggen und Wein wurden erhöht. Bei Wein durfte man nur noch 15 Prozent einer zweiten Rebsorte beifügen, um nur die mit höherem Anteil, also 85 Prozent, zu benennen. Vorher war das Verhältnis 25 zu 75. Die letzte Folge „Der Kommissar" flimmerte über die Bildschirme und die erste Folge von „Derrick". Agatha Christie, die Queen of Crime-Schriftstellerin, verstarb.

Daubhaus Silvaner Spätlese aus dem Hause Schmikl

Der nächste Wein kam aus dem Hause Schmikl, ein Hochheimer Daubhaus Silvaner Spätlese. Gelesen am 90.9.1976, 92 Prozent Silvaner und 8 Prozent Süßreserve, am 30.4.1977 gefüllt. Alkohol



Flüssiges Bernstein. Foto: HWG

10,83, Restzucker 22,4, Säure 6,2.

Die Trauben kamen aus den Lagen Hochheimer Berg und Sommerheil (heute in der Hölle), daher lief er unter der Großlage Daubhaus.

Alle Schmikl-Weine des Abends wurden 2011 umgekorkt und anschließend mit Staniol abgedichtet. Sie waren alle nuancenreich, mit intensiver Aromatik von reiferen Früchten, Pflaume, Sherrynoten, aber eines war klar: Die Weine fanden großen Anklang und es war kein Ausfall dabei. Lediglich ein wenig Weinstein und gelegentliche Brösel von den Korken (nicht bei den Schmikl-Weinen).

Was im zweiten Quartal 1976 passierte: In Bonn wurde das neu gebaute Bundeskanzleramt eingeweiht und in Ostberlin der Palast der Republik. Der Vietnamkrieg endete. Es gab einen bundesweiten Streik der Drucker und keine Zeitungen. Der Circus Roncalli feierte seine erste Vorstellung. Das Scheidungsrecht wurde reformiert, weg von der Schuldregelung, und die Seychellen wurden unabhängig.

Ein 1976er aus der Domaine Hochheim

Der dritte Wein kam von den Staatsweingütern aus der Domaine Hochheim, die heutzutage leider nicht mehr für Spitzenweine genutzt wird. Allerdings ohne eine Bezeichnung der Rebsorte auf dem Etikett, was die Vermutung nahelegt, dass es nicht nur eine war.

Der Wein war deutlich dunkler – nicht umgekorkt – und stärker madeirisiert, mit leichten Röstnoten und Anklängen von Kaffee.

Die Erträge des Jahrgangs 1976 waren geringer als 1975, dazu gab es eine sehr starke Ausbreitung von Botrytis – gut für die Konsumenten, die heute diese so interessanten Weine genießen dürfen.

Wein vier: Hofmeister Riesling Spätlese

Als vierten Wein genossen die GenussSpechte eine Hochheimer Hofmeister Riesling Spätlese (von Schmikl), es wurden 1.000 Liter mit 90° Oechsle gelesen und am 16.04.1977 gefüllt mit 10,14 Alkohol, RZ 27,4 und Säure 8,2. Diese Säure hat den Wein bis heute frisch und lebendig gehalten, bei aller Süße tut sich sehr viel im Mund, er kann noch tanzen.

Klaus Schmikl war 1976 noch Lehrling. Die Weine wurden von einem Experten von der Blüte bis zur Füllung begleitet, heute sagt man zu diesem (Traum-)Beruf Flying Winemaker. Der entsprechende Herr war Kellermeister bei Aschrott und brachte seine Infrastruktur zu den „kleinen" Betrieben mit.

Ein Intermezzo zum Thema Debutatswein

Heute bekommen Angestellte im Weinbau 144 Flaschen im Jahr, also 12 pro Monat. In früheren Zeiten gab es den „Haustrunk" (3 Liter pro Tag) – ein sehr alkoholarmer Wein aus den bereits ausgepressten Trauben, wenn man Glück hatte, noch ein wenig aufgezuckert. Alternativ konnte man auch ein Stück Weinberg bekommen, der Arbeiter konnte dann für sich Wein machen, oder die Trauben wieder an seinen Betrieb verkaufen.

Bei den Staatsweingütern konnten die Angestellten auch „bessere" Flaschen bekommen, dann allerdings weniger, mit einer komplexen Umrechnungsformel ermittelt. Den Wein zu verkaufen, ist strengstens verboten und kann den Job kosten.

Es folgte eine Hochheimer Hölle Riesling Spätlese der Staatsweingüter.

Was passierte im dritten Quartal 1976? General Franco verstarb und Spanien wurde eine parlamentarische Monarchie.

Ein neues Namensrecht für Eheleute kam zustande, jetzt waren den (von unterschiedlicher Kreativität geprägten) Doppel- und gegebenenfalls Dreifachnamen – keine Grenzen gesetzt. Die USA feierten 200 Jahre Unabhängigkeit. Österreich führte ein Mindesthaltbarkeitsdatum für Lebensmittel ein.

Im norditalienischen Seveso ereignete sich der Giftunfall mit Dioxin und in China forderte ein Erdbeben 650.000 Tote. Die Raumsonde Viking I landete auf dem Mars. In Montreal fanden die Olympischen Spiele statt, während Europa unter 40 Grad Celsius im Schatten stöhnte.

Hochheimer Domdechaney Rieling Spätlese

Beim nächsten Wein wechselte Schmikl das Weingut und präsentierte eine Hochheimer Domdechaney Riesling Spätlese, die Hendrik Ruitenberg beim Domdechant Werner'schen Weingut erworben hatte. Auch dieser Wein wurde umgekorkt und ein Hochgenuss.

Rheinhessen zu Gast: Eine 76er Auslese aus Elsheim

Für Wein Nummer 7 wandten sich die Teilnehmer der „Ebsch Seit" zu – Rheinhessen. Eine Elsheimer Blume Riesling Gewürztraminer Auslese vom Weingut Laufersweiler Hof in Stadecken-Elsheim. Wenn ein Wein aus zwei Rebsorten besteht, muss immer diejenige zuerst genannt werden, die den größeren Anteil hat – dieser war jedoch 50:50. Er hatte die duftige Gewürztraminer-aromatik gepaart mit der Frische des Rieslings. Sehr ansprechend.

Rückblick auf Herbst 1976: Mao Tse-tung stirbt; bei Opel werden Sonderschichten gefahren, weil die Nachfrage nach bestimmten Modellen höher ist als die regulären Produktionskapazitäten. Im Oktober ist Bundestagswahl in Deutschland, Helmut Schmidt bleibt Kanzler. Im November wird in Berlin das erste Frauenhaus eröffnet. Jimmy Carter wird US-Präsident. In Brokdorf finden erste Demos gegen Atomkraftwerke statt. Das Tastentelefon löst das Drehscheibengerät ab. Wolf Biermann, einst von Hamburg in die DDR übergesiedelt, wird aus der DDR ausgewiesen. Jean Gabin, einer der größten Schauspieler Frankreichs, verstirbt.

Während dieser interessanten Zusammenstellung der Ereignisse wurde der achte Wein verkostet, eine Hochheimer Stein Riesling Auslese vom Weingut Franz Weibächer, der mit einer Silbernen Preismünze ausgezeichnet wurde.

Danach folgte eine Hochheimer Berg Kerner Auslese, ebenfalls silbern dekoriert, vom Weingut Petri. Auch diese beiden mundeten hervorragend.

Im Dezember passierte noch unter anderem: Die Entführung des Oetker-Sohnes, Lösegeldforderung 21 Mio. DM. Picassos Erben einigten sich über die Verteilung der 2,5 Milliarden Erbmasse und – es gab weiße Weihnachten.

Hochkarätiges Triumvirat zum Finale

Die drei letzten Weine hatten es in sich: Hochheimer Kirchenstück Riesling Auslese vom Domdechant Werner'schen Weingut; Kiedricher Gräfenberg Riesling Auslese – Großer Preis Bundesweinprämierung und als Krönung eine Hochheimer Domdechaney Riesling Beerenauslese, Domdechant Werner'sches Weingut – eine Geschmacksexplosion auf der Zunge.

Dem Probenleiter Klaus Schmikl wurde für den genussvollen Abend mit einem Gutschein für einen Restaurantbesuch für zwei Personen gedankt. Donnernden Applaus gab es auch und wie üblich halfen alle beim Aufräumen, so dass im Nu alles picobello aussah.

Kulinarische Weinprobe

Die nächste Saal-Veranstaltung ist die kulinarische Weinprobe im Gemeindesaal der Evangelischen Kirche Hochheim am Freitag, dem 13. November, 19.00 Uhr. Das Thema „Weine aus Spanien" hatte Roger Ullrich sich bereits im November 2025 ausgesucht.

In der Probe werden zehn verschiedene Rot- und Weißweine vorgestellt – die passenden Gaumenfreuden werden von Kochfreund Roger Ullrich kredenzt.

KONTAKT
Informationen über den Verein sowie Anmeldemöglichkeiten findet man unter www.genussspechte.de



Probenleiter Klaus Schmikl und GenussSpechte-Vorstand Hendrik Ruitenberg. Foto: HWG



Mett-Igel. Kleine Häppchen für zwischendurch. Foto: HWG



Die 1976er Probenfolge. Foto: HWG